Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1878

154 (31.12.1878)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 154. Dienstag den 31. Dezember 1878.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Am Sylvesterabend.

Auf dunkeln Schwingen senkt sich wieder
So ahnungsvoll, so tröstlich mild,
Des Jahres letzter Abend nieder
Zum winterlichen Schneegefild;
Der Abendglocken fromm Geläute
Tönt hehren Klanges durch die Nacht
Und predigt, wenn ich's recht mir deute:
„Der Herr hat Alles wohl gemacht!"

Nun sammelt sich im Kreis der Zecher
Die Welt zum rauschenden Gelag
Und übertäubt im Klang der Becher
Der Mitternacht gewicht'gen Schlag;
Ich aber will zu recht noch legen —
Was sich geziemt für's neue Jahr;
Denn furchtlos wird für's Recht eintreten
Das Blatt, wie heut', so immerdar.

Habt Dank — ihr lieben Abonnenten,
Ihr Freunde all' von Nah' und Fern,
Euch, ihr fleiß'gen Korrespondenten
Send ich den besten Gruß so gern!
Schlaft wohl, ihr abgeschied'nen Lieben!
Ob einmal noch der Schmerz erwacht.
Mir ist der süße Trost geblieben:
„Der Herr hat Alles wohl gemacht! —"

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 30. Dez. Am Freitag Nachmittag stieg die Temperatur bis 6 Grad Wärme; in Folge dessen schmolz das Eis und der Schnee rasch, so daß heute schon Berg und Thal von denselben größtentheils befreit sind. Die Pfinz ist ziemlich angeschwollen, es sind deshalb die Müller, sowie jene Gemeindebedienstete des Pfinzthales, welche die Wasserwerke zu beobachten haben, zur größten Vorsicht zu ermahnen.

✕ Konstanz, 30. Dez. Wiederum geht ein Jahr zu Ende und wir sind im Begriff, die Bilanz zu ziehen und alles Gute und Schlimme, welches dasselbe gebracht, noch einmal Revue passiren zu lassen. Wohl keine andere Stadt in Baden hatte so schwere innere Kämpfe zu bestehen, ist durch übelwollende Besprechungen in der Presse in ihrem guten Ruf und Ansehen so schwer geschädigt worden, wie die hiesige Stadt. Daß diese Krisis glücklich überwunden, der innere Frieden wieder glücklich hergestellt worden ist, läßt mit Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückblicken, erfüllt mit Hoffnung für die Zukunft. Die Reorganisation der städtischen Finanzen ist glücklich durchgeführt, die Wasserleitungsangelegenheit, welche zu großer Unzufriedenheit Veranlassung gab, wird durch Erschließung der arthesischen Brunnen in kurzer Zeit zu befriedigendem Abschluß gelangen. Die glücklich vollzogene Erneuerung des Gemeindekollegiums und das von demselben während der kurzen Amtsdauer bethätigte Streben weiser Sparsamkeit im Gemeindehaushalt, berechtigen zur Hoffnung auf fernere gedeihliche Entwickelung der hiesigen wirthschaftlichen Verhältnisse. So bietet der Rückblick auf das abgelaufene Jahr sehr Erfreuliches, wenn schon die Wunden, welche der Stadt durch die Finanzpolitik der früheren Gemeindeverwaltung geschlagen wurden, noch lange nicht vernarbt sein werden. Die Hauptsache jedoch ist, daß die Gemüther wieder beruhigt und der so lang ersehnte Friede in der Gemeinde zurückgekehrt ist. Möge dieser mit so vieler Mühe zu Stande gekommene Friede auch im neuen Jahre erhalten bleiben, zum Wohl und Heil der Stadt Konstanz.

Deutsches Reich.

— Syrenen hießen die schönen Frauenzimmer und Nixen, die das Schiff des alten Odysseus umschwammen und so verführerisch sangen, daß ihnen schwer zu widerstehen war. Der alte vorsichtige Herr verstopfte sich daher die Ohren und ließ sich an den Mast binden, damit er seiner treuen, aber etwas ältlichen Frau Penelope daheim auf der Insel Ithaka nicht vergäße. Wenn heutzutage die Zölle und Finanzen des Reiches in den Zeitungen auf's Tapet kommen, so stopfen viele Leser und Leserinnen auch die Ohren zu, um nichts davon zu hören; nicht etwa, weil das Lied zu verführerisch, sondern im Gegentheil, weil die Sache gar zu trocken, ernsthaft und ungemüthlich ist. Sie vergessen, daß die deutsche Zoll-, Handels- und Finanz-Politik den Hauptnerv der öffentlichen Wohlfahrt trifft; daß sie, wenn einseitig, unrichtig oder unpraktisch, den Handel und Verkehr lähmt und verstimmend wirkt bis in den kleinsten Haushalt und in die Küche hinein. Alles hat dann Kopfweh und es entsteht eine wahre Volks-Migräne, die der Schrecken aller Doktoren ist. Wir glaubten, diese kleine Vorrede dem neuesten Brief des Reichskanzlers Bismarck an den Bundesrath über die Zollpolitik vorausschicken zu müssen. Er entwickelt darin seine Anschauungen über dieses dornige Gebiet. Die Hauptsteuern sollen künftig die indirekten (aus Zöllen) sein und dazu soll eine Aenderung der Zollsätze helfen. Er empfiehlt, nicht blos einzelne Artikel mit höheren Zöllen als seither zu belegen, sondern zum Grundsatze der Zollpflichtigkeit aller über die Grenze eingehenden Gegenstände zurückzukehren. Von dieser allgemeinen Zollpflicht sollen nur die für die Industrie unentbehrlichen Rohstoffe ausgenommen werden, die in Deutschland gar nicht oder nur in ungenügender Menge oder Güte erzeugt werden können. Alle nicht ausdrücklich ausgenommenen Gegenstände sollen mit einer Eingangsabgabe belegt werden, die nach dem Werthe der Waaren unter Zugrundelegung verschiedener Prozentsätze je nach dem Bedarf der einheimischen Industrie abzustufen ist. Mit der Aenderung der Grenzzölle soll die Aenderung der Eisenbahntarife (Abschaffung der wechselnden Einfuhrprämien für einzelne Gegenstände) Hand in Hand gehen, weil die Eisenbahnen der Handelspolitik des Reiches sich unterordnen müssen. — Das ist kurz das Programm Bismarcks.

— Wir Deutsche leben nicht auf einer Insel und müssen daher von Zeit zu Zeit Vergleiche anstellen, wie's denn andere Völker machen, um durch die Welt zu kommen. Die Grenzzölle betrugen in den Jahren 1873 bis 1878 in Deutschland 120 Millionen Mark = 2,83 Mk. auf den Kopf; in Oesterreich 46 Millionen = 1,26 auf den Kopf; in Frankreich 177 Millionen = 4,48 auf den Kopf; in Italien 81 Millionen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

= 2,97 auf den Kopf; in England 412 Millionen = 12,59 auf den Kopf; in Dänemark 20 Millionen = 10,60 auf den Kopf; in Nordamerika 629 Millionen = 16,34 auf den Kopf.

— Trotzdem und alledem ist die Zeit nicht so übel. Sind doch sogar aus den Juristen gute Christen geworden. Sie haben die schöne Adventszeit niemals mit allen anderen Christen so hoffnungs- und stimmungsvoll gefeiert, wie die diesjährige. Und sie haben dazu guten Grund; denn vor Wochen schon sind sie von den Regierungen aufgefordert worden, ihre Wunschzettel zu schreiben, das heißt anzugeben, an welchen von den neuen Gerichten im Deutschen Reiche (Amts-, Land- und Oberland-Gerichten) sie wünschen angestellt zu werden. Jeder hofft nun, daß ihm der heilige Christ bescheert. Und man weiß ja, was Jemand in den heiligen Nächten träumt, geht in Erfüllung.

— Der Generalpostmeister Stephan in Berlin hat 1563 Kindern seiner Unterbeamten eine Weihnachtsbescherung bereitet.

— In der Berliner Gerichtskanzlei arbeiten zahlreiche frühere Kaufleute, die der Krach getroffen, als Lohnschreiber für 60—80 Mark den Monat.

— Im neuen Rathhaus in München ist die Luftheizung abgeschafft und die Wasserheizung eingeführt worden.

Frankreich.

— Der kleine Gambetta in Paris wird immer größer und gescheidter. Er hat dieser Tage auf einem Banket ein recht hübsches Programm für das Jahr 1879 und die folgenden 100 Jahre ausgegeben. „Wir Franzosen, sagte er, haben uns nur mit der Befestigung unserer Republik zu beschäftigen. Wir wollen unsere Ansichten nicht zum Gegenstand der Ausfuhr machen (wie Weine, Moden und Chignons), sondern daran denken, daß wir nicht berufen sind, für die ganze civilisirte und uncivilisirte Welt zu denken und zu handeln. Wir schaffen eine Regierung, die ihrer Einrichtung nach keiner vorhergegangenen Regierung gleicht, eine Regierung, die den Franzosen zu gute kommen soll und nur ihnen allein." — Vortrefflich, wenn Gambetta und seine Franzosen nach diesem Programm handeln, so werden wir Frieden haben und wir Deutsche werden nicht immer wie auf der Pulvertonne sitzen. (Das Banket war von 450 Handlungsreisenden veranstaltet und Gambetta erhielt von ihnen, wenn wir nicht irren, den Ehrentitel eines „Commis voyageur de la republique".)

Italien.

— Passanante (so ist die neueste Schreibart) kommt nächstens vor das Schwurgericht. Da die Sache nun ungemüthlich wird, so erklärt er, er habe den König Humbert gar nicht ermorden, sondern nur verwunden und erschrecken wollen, deshalb habe er auch keinen vergifteten Dolch genommen, wie landesüblich. Man sieht, diese Herren Meuchelmörder sind eigentlich seelengute Kerle, die bei Gelegenheit den Königen nur kleine Verwarnungen ertheilen, weil sie einmal das Unglück haben, Fürsten zu sein.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 30. Dez.] Vorsitzender Gemeinderath Steinmetz. — Mit Vornahme des üblichen Kassesturzes beim Stadtrechner betraut man die Mitglieder Steinmetz und Märcker. — Genehmigt werden die Steigerungen: Verpachtung der Schweinmarktgefälle und Verkauf eines Rindsfasselsbetr. — Die Mitglieder Morlock und Kleiber übernehmen die Leitung der Nachtwache in der Neujahrsnacht. S.

Ueber die Bedeutung und die Macht des Augenblicks.

I.

„Es gibt im Menschenleben Augenblicke, wo man dem Weltgeist näher ist als sonst — und eine Frage frei hat an das Schicksal". Anknüpfend an diese merkwürdigen Worte führt uns Wallenstein in dem Schiller'schen Drama gleichen Namens recht lebendig jenen „Moment" vor Augen, als er in der der Lützener Aktion vorausgehenden Nacht vom Schicksal ein Zeichen begehrt, aus welchem er erkennen will, wer ihm der Treueste sei von allen. Nachdem er am frühen Morgen solchen in Octavio erkannt hatte, der, gewarnt von einem Traum, ihm den Rath gegeben, heute nicht den Schecken, wie er pflege, zu reiten, sondern das ihm ausgesuchte sichere Thier zu besteigen, wurde er wirklich, wie er erzählt, durch dieses Thieres Schnelligkeit Banner's verfolgenden Dragonern entrissen und tief bewegt fügt er nun hinzu:

„Mein Vetter ritt den Schecken an dem Tag
Und Roß und Reiter sah ich niemals wieder."

Gleichwie hier Wallenstein auf einen für die Erhaltung seines Lebens und damit für seine ferneren Schicksale so überaus bedeutungsvollen Moment hinweist, so zeigt in der That die Weltgeschichte, wie oftmals und gar vielfach das Schicksal nicht nur einzelner großer Männer und Frauen, sondern auch ganzer Völker und ihrer Dynastien oder Herrschergeschlechter von einem einzigen Augenblicke und dessen Ergebnissen und Folgen abhängt und dadurch bedingt wird.

In einer lange und mühsam vorbereiteten „Parkscene" wird die Unterredung Maria Stuart's mit England's großer Königin Elisabeth gereizter und immer gereizter, bis die „Wüthende" in die Worte ausbricht: „Der Thron von England ist durch einen Bastard entweiht, der Britten edelherzig Volk ist durch eine list'ge Gauklerin betrogen. Regierte Recht, so läget Ihr vor mir im Staube jetzt, denn ich bin euer König." Das Verhängnißvolle dieses Augenblicks wird sofort von Maria's Amme Kennedy erkannt, und diese gibt daher, nachdem Elisabeth schnell abgegangen und die Lords in der höchsten Bestürzung gefolgt sind, ihrer tiefen Erregung und ihrer bangen Ahnung in den Worten Ausdruck:

„O, was habt ihr gethan! Sie geht in Wuth!
Jetzt ist es aus, und alle Hoffnung schwindet."

Wirklich handelte es sich von diesem Augenblicke an nicht mehr an das Ob, sondern nur noch um das Wie und Wann der Erfüllung jenes Verhängnisses, das Maria auf das Schaffot bringen sollte.

Nachdem im Mai des Jahres 1813 bereits die Schlachten bei Lützen und bei Bautzen geschlagen waren, wurde unter Oesterreichs Vermittelung ein Waffenstillstand auf die Zeit vom 4. Juni bis 22. August abgeschlossen. In einer Audienz, die Metternich am 28. Juni in Dresden bei Napoleon hatte und die neun Stunden lang dauerte, handelte sich darum, ob Oesterreich fernerhin als Bundesgenosse oder als neutrale Macht, oder auch als Feind sich erklären und verhalten werde. Als nun Metternich kund gab, was Oesterreich als Lohn für seine Neutralität verlange, erblickte Napoleon in der angebotenen Kapitulation einen Schimpf, und voll Wuth darüber, daß der Kaiser von Oesterreich, der Schwiegervater, solches verlange, richtete er an den Kanzler die Worte: „Wieviel hat Ihnen England bezahlt, um Sie zu dieser Rolle gegen mich zu bestimmen?" Darauf entstand „ein Moment tiefen Schweigens." Napoleon hatte seinen Hut in der Aufregung zu Boden fallen lassen, aber Metternich ließ in liegen. In kühlster Stimmung endete diese letzte Unterredung Beider. (Vergl. L. Häusser, D. Geschichte, IV. Theil, S. 255.) Die Unterhandlungen wurden wohl noch fortgesetzt, später aber abgebrochen, und schon am 17. August begann auf's Neue der Krieg, der zur Völkerschlacht bei Leipzig, zum Einmarsch in Frankreich und schließlich zur Entthronung und zum Sturze Napoleons führte.

Auch unsere Zeit ist reich an großen und wichtigen Momenten gewesen, aus ihnen hebt sich ganz besonders jener welthistorische Augenblick hervor, in welchem Preußens König Wilhelm I., unser jetziger deutscher Kaiser, früh am 13. Juli 1870 auf der Brunnen-Promenade zu Ems „Allerhöchst sein letztes Wort in dieser Sache" (nämlich in der die Kandidatur des Prinzen zu Hohenzollern für Spaniens Thron betreffenden Angelegenheit) an den Grafen Benedetti richtete. Bekanntlich hat man einen Stein an die Stelle jener letzten Unterredung zur bleibenden Erinnerung für die Jetztwelt und für die künftigen Geschlechter gesetzt. Die großen Ereignisse mit ihren Folgen, welche nach jenem Augenblicke eingetreten sind, stehen noch zu frisch in Aller Gedächtniß, als daß es nöthig wäre, auch nur in kürzester Weise auf dieselben hier einzugehen.

Illustrirte Frauen-Zeitung. (Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfennig.) Das Modenblatt der neuesten Nummer (42) enthält: Gesellschafts-, Ball- und Haus-Anzüge, kurze Kostüme mit gebauschter Tunica, Kleiderärmel, Hüte, Schleier, Hauben, Fichüs, Kravatten, Theater-Kapoten. Große und kleine Mädchen-Anzüge. Bücher-Etagere, Lampenteller und Lampenschleier, Handschuhkasten, Schlüsselhalter, Bürstentasche, Nadelkissen, Schlüsselkorb, Nähstein, Uhrhalter, Whistmarken-Kästchen, Mappe für Herren-Kravatten, Knotenschloß, Obstbouquet und Bonbonsmann. Bordüren und Monogramme in Kreuzstichstickerei. Spitzen und Einsätze in Tülldurchzug und Häkelarbeit. Bunt- und Weißstickereien ꝛc. ꝛc. mit 93 Abbildungen und einem großen, colorirten Modenkupfer mit zwei Eis-Toiletten. Das Unterhaltungsblatt bringt: Der liebe Gott geht durch den Wald. Novelle von Adelheid von Auer. (Schluß.) — Erinnerungen an das Münchener Hoftheater. Von J. St. — Weihnachten im Norden Englands. Von Hermann Kindt. — Das bayerische Verdienstkreuz für 1870/71. Von Max Gritzner. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Kleinigkeiten für den Weihnachtsbaum. Kleines Backwerk zum Punsch. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Prinzessin Thyra von Dänemark. — Aus der Frauenwelt. — Allerlei ꝛc. ꝛc. — Dazu folgende Illustrationen: Der Schelm im Hinterhalt Von K. Koegler. — Weihnachten vor hundert Jahren. Von Erdmann Wagner. — Das bayerische Verdienstkreuz für 1870/71. — Prinzessin Thyra von Dänemark.

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. ☜

Den Vollzug des Reichsgesetzes vom 3. Juli d. J., den Spielkartenstempel betreffend.

Nr. 10,144. In Gemäßheit Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 16. d. M., Nr. 17,993, und beim Herannahen des Zeitpunkts, auf welchen das Gesetz über Einführung des Spielkartenstempels vom 3. Juli l. J. ins Leben tritt, machen wir das Publikum auf folgende Bestimmungen aufmerksam:

1) Spielkarten unterliegen vom 1. Januar 1879 an einer Stempelabgabe, welche für jedes Kartenspiel von 36 oder weniger Blättern 30 Pfennig, für jedes andere Spiel 50 Pfennig beträgt.

2) Spielkartenfabrikanten, Spielkartenhändler und Inhaber öffentlicher Lokale müssen die am 1. Januar in ihrem Besitze befindlichen Vorräthe von Spielkarten längstens am 3. Januar der zuständigen Steuerbehörde (vergl. Ziff. 5 u. 6) zur Nachstempelung und Entrichtung der Nachsteuer schriftlich anmelden.

Es ist ihnen aber gestattet, die Anmeldungen, wenn noch nicht geschehen, sofort einzureichen.

Die Steuer ist sogleich bei der Anmeldung zu entrichten.

3) Andere Personen als die unter 2 genannten, haben ihre Spielkarten vom 1. Januar bis längstens 31. März k. J. wie vorstehend zur Nachstempelung ꝛc. anzumelden.

4) Die anzumeldenden Spielkarten müssen so gepackt sein, daß das zur Stempelung bestimmte Blatt — das Herzaß — oben aufliegt.

Außerdem muß jedes Spiel mit einem Umschlag versehen sein, der die Angabe der Blätterzahl enthält und so einzurichten ist, daß das Kartenspiel vollständig zusammengehalten wird und daß die vorschriftsmäßige Abstempelung des oben aufliegenden Blattes ohne Lösung des Umschlags bewirkt werden kann.

5) Zur Entgegennahme der Anmeldungen, zur Nachstempelung und Erhebung der Nachsteuer sind zuständig sämmtliche Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, die Abfertigungsstelle Waldshut, die Untersteuerämter Offenburg, Rastatt, Pforzheim, Bruchsal, Wertheim.

6) Zur Entgegennahme der Anmeldungen und Erhebung der Nachsteuer, sowie zur Vermittlung der Nachstempelung bei den unter Ziff. 5 genannten Hauptsteuerämtern sind im Bereich des diesseitigen Amtsbezirks zuständig der Untererheber in Durlach und der Untererheber in Weingarten.

Durlach den 19. Dezember 1878.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Nr. 20,073. Die Bürgermeister des Amtsgerichtsbezirks werden aufgefordert, die Tabelle über die im Jahre 1878 abgewandelten Straffälle wegen Beleidigung, unerlaubter Selbsthilfe und geringer Körperverletzung oder die Fehlanzeige spätestens bis zum 2. Januar k. J. bei Vermeidung von Ordnungsstrafen einzusenden.

Durlach den 18. Dezember 1878.

Großherzogliches Amtsgericht.
Diez.

Die Statistik der Civilrechtspflege betreffend.

Nr. 20,074. Die sämmtlichen Bürgermeister des Amtsgerichtsbezirks werden unter Bezug auf die unterm 26. Februar 1866, Nr. 2071, erlassene diesseitige Verfügung aufgefordert, die Tabellen über die von ihnen auf Grund des Gesetzes vom 19. April 1856, Reg.-Bl. Nr. 16, im Jahre 1878 erledigten bürgerlichen Streitsachen längstens bis 2. Januar 1879 bei Vermeidung von Ordnungsstrafen einzusenden.

Durlach den 18. Dezember 1878.

Großherzogliches Amtsgericht.
Diez.

Jagd-Verpachtung.

Das Jagdrecht des V. Distrikts in der Gemarkung Durlach wird

Samstag, 11. Januar k. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verpachtet.

Die Beschreibung des Jagdgebietes kann täglich auf der Gemeinderaths-Kanzlei eingesehen werden.

Durlach, 23. Dezember 1878.

Der Gemeinderath.
J. Ab. d. B.
H. Steinmetz.
Siegrist.

Warnung.

[Durlach.] **Samstag den 4. Januar** beginnend, werden die Schießübungen der hiesigen Garnison auf den Schießständen jeden Samstag fortgesetzt. Man warnt deswegen vor dem Begehen des Waldes bei den Schießständen.

Durlach, 20. Dez. 1878.

Das Bürgermeisteramt:
J. Ab. d. B.
H. Steinmetz.

Sparkasse Durlach.

Die Mitglieder unserer Kasse werden ersucht, ihre Sparbüchlein der Verrechnung halber längstens bis Ende dieses Monats bei Kassendiener Schönthaler abzugeben.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Kasse vom 1. bis 16. Januar geschlossen bleibt.

Der Verrechner:
W. Bleidorn.

Bauernwagen,

ein noch gut erhaltener, ist sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Kirchstraße 10 ist eine Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör auf den 23. April 1879 zu vermiethen.

Ebendaselbst sind einige Ohm selbstgebranntes **Zwetschgenwasser** zu verkaufen.

Italienische Eier,

eine frische Sendung sind wieder eingetroffen bei **Louis Luger.**

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums v. 25. März 1861 (Regierungsblatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchte-Gattung.	Einfuhr	Verkauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	Mk.	Pf.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer . .	3,850	3,850	10	28
dto. alter . .	—	—	—	—
Korn, neues . .	—	—	—	—
dto. altes . .	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, neuer . .	2,400	2,400	6	60
dto. alter . .	—	—	—	—
Welschkorn . . .	—	—	—	—
Erbsen, gerollte, ½ Kilogramm .		—	—	25
Linsen ½ Kilogr.			—	25
Bohnen „ „			—	18
Wicken „ „			—	—
Einfuhr . .	6,250	6,250		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath . .	6,250			
Verkauft wurden	6,250			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: ½ Kilogramm Schweineschmalz 80 Pf., Butter 120 Pf., 10 Stück Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 120 Pf., 50 Kilogramm Heu 2 M. 30 Pf., 50 Kilogramm Stroh (Dinkel-) 1 M. 50 Pf., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M. — Pf., 4 Ster Tannenholz 36 M. — Pf., 4 Ster Forlenholz 36 M. — Pf.

Durlach, 28. Dez. 1878. Bürgermeisteramt.

Hobelbank, eine gebrauchte, gut erhaltene, wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver, kräftiger Bursche, welcher das **Schmiedgeschäft** gründlich erlernen will, kann sogleich eintreten bei

Ch. Kaltenbach,
Adlerstraße 4 in Karlsruhe.

Mädchen,

ein ordentliches, wird auf Weihnachten gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

☞ Ein anständiges, zuverlässiges **Dienstmädchen** wird zu sofortigem Eintritt von einer kleinen Familie gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Brennholz,

zum Anfeuern von Steinkohlen geeignet, verkauft fortwährend

J. Semmler, Zimmermeister.

Wohnung zu vermiethen.

[Durlach.] Der Unterzeichnete vermiethet sein 2. Stockwerk, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör.

C. Seufert.

Thee-Niederlage

von **C. O. Fr. & Co. in London** in Original-Paqueten empfiehlt

Fr. Seufert, Durlach.

Lammstraße 5 neben dem neuen Schulgebäude ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher ꝛc. auf 23. April 1879 zu vermiethen. Näheres bei **Jakob Semmler,** Maurermeister.

Die außergewöhnliche Anziehungskraft
des

„Berliner Tageblatt“

welche demselben bis jetzt mehr als

76,000 Abonnenten

zugeführt hat, ist vornehmlich durch die **besonderen Vorzüge** begründet, welche diesem Blatt zu eigen und in Nachfolgendem näher präcisirt sind:

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist. Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. **Freisinnige und von allen speziellen Fraktionsrücksichten unabhängige politische Haltung,** die dem „Berliner Tageblatt“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben. Reichhaltig und sorgfältig gewählte Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen, die auch das Bedürfniß nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lektüre täglich befriedigen. Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, welche, vermöge eines eigenen parlamentarischen Bureaus, bereits in der Abend-Ausgabe zum größeren Theil Aufnahme finden. Eine kurz gefaßte resümirende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks der Zeitung. **Vollständige Handelszeitung,** sowohl die Börse als alle Gebiete des Produktenhandels umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Koursbericht der Berliner Börse, ebenfalls bereits in der Abend-Ausgabe. Theater, Kunst und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Beachtung, meistens in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Kritiker; auch glänzen darin die Romane und Novellen unserer ersten Autoren, so z. B. erscheint nach Beendigung des gegenwärtig noch laufenden **Romans: „Forstmeister“** von

Berthold Auerbach von Mitte Januar k. J.

ab ein neuer Roman in 3 Büchern: **„Das Recht des Lebenden“** von

Levin Schücking.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken den bis 1. Januar k. J. abgedruckten und **fast zu Ende geführten** Roman von **Berthold Auerbach** in **Buchform** nachgeliefert und ist ihnen hierdurch die Gelegenheit geboten, dieses **hervorragende Werk des gefeierten Autors** ebenfalls kennen zu lernen.

Die **Gratis-Beigaben,** das illustrirte Sonntagsblatt „ULK“ und die belletristische Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt“** erfreuen sich bei dem großen Leserkreise des „Berliner Tageblatt“ einer allgemeinen Anerkennung und Beliebtheit. **Der enorm billige Abonnements-Preis** von **5½ Mark** pro Quartal bei der Fülle des gebotenen Stoffes beschließt die Reihe der besonderen Vorzüge des „Berliner Tageblatt“, durch welche dasselbe **die gelesenste und verbreiteste Zeitung Deutschlands** geworden ist. Alle Postanstalten des Reiches nehmen Abonnements jederzeit entgegen und wird um recht frühzeitige Bestellung gebeten, damit die Zustellung des Blattes vom 1. Januar k. J. ab pünktlich erfolgen kann.

Die Eröffnung meiner Wirthschaft zum „Tannhäuser“ zeige ich hiermit an und lade zu deren Besuch freundlichst ein.

Louis Oeder.

Zu den **reichhaltigsten** und **bestredigirten illustrirten Unterhaltungsblättern** zählt unstreitig das

Sonntags-Blatt

für Jedermann aus dem Volke.

Begründet von **Otto Ruppius,** herausgegeben von **Franz Duncker.**

In wöchentlichen Nummern von 1½ Bogen gr. 4°.

Preis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf.

Auch in Heften von je 4 Nrn. à 50 Pf. zu beziehen.

Der **„Bildungs-Verein“,** das Centralblatt für das freie Fortbildungswesen in Deutschland, sagt in seiner Nr. 48 vom 27. November 1878 über das Sonntagsblatt: „Der gewählte Inhalt hält sich von allen Tagesfragen fern und streift dieselben höchstens in parteiloser Weise durch eine Mittheilung durch die Lebensbeschreibung einer etwa hervortretenden Persönlichkeit oder in ähnlicher Weise durch eine Mittheilung in dem an interessanten kleinen Notizen und Geschichtchen reichen Magazin der „Losen Blätter“. Der Haupttheil — dem Umfange nach — ist anmuthiger Unterhaltung geweiht, die auch das heitere Genre nicht ausschließt. Die interessanten Novellen und Erzählungen sind außerdem von der Art, daß man sie keinem Familienmitgliede zu entziehen braucht. Land und Leute finden ihre Schilderungen in Wort und Bild; prächtige Bilder führen uns namentlich alte Kulturstätten Deutschlands vor. Auch Literaturgeschichte und Naturwissenschaft finden ihre entsprechende Vertretung, doch all das in einer Weise, daß die voraussetzungslose Darstellung Jedermann ansprechend und Jedermann verständlich sein muß. Daß wir das Blatt auch der Verbreitung in unseren Kreisen für werth erachten und solches empfehlen müssen, bedarf nach alledem kaum noch der Hervorhebung, nicht leicht kann irgend ein Buch für einen geringen Preis so viel bieten.“

Abonnements zu 1 Mk. 25 Pf. nehmen **alle Reichspostämter** und **Buchhandlungen** an. **Probe-Nummern** werden auf Verlangen gratis und franco geliefert von der **Verlagshandlung** von **E. Schikke,** Berlin, Potsdamer Str. 20.

Ruhrer Stück-, Fettschrot, gewaschene und gesiebte **Nußkohlen,** sowie **Friedrichsthaler Holzkohlen** in den besten Qualitäten empfiehlt billigst

Friedr. Barié in Durlach.

Arbeitsbücher betr.

Den Herren Bürgermeistern zur Nachricht, daß die Arbeitsbücher fertig gestellt sind und in Empfang genommen werden können.

A. Dups, Buchdrucker.

Auf Verlangen:

Eheschließung.

17. Dez.: Karl Ludwig Knappschneider, Schuhmacher von Durlach, und die ledige Katharine Rittmann von Obermutschelbach.

Heute (Montag) Abend:

Metzelsuppe

im Gasthaus zum Weinberg.

Dienstag Abend:

Metzelsuppe

im Gasthaus zum „Löwen“.

Mit Nr. 13 hat unser fideler **„Schalk“** nun sein erstes Vierteljahr beschlossen und kann gewiß mit frohem Herzen auf diese Zeit zurückblicken. Er war ein Fremdling, er mußte sich einführen, mußte die Formen finden, in denen er zu seinem Volke sprach und — wie viel mürrische Gesichter hat er geklärt, wie viel Sorgenstirnen erheitert! Wir rufen ihm ein frohes Glückauf! entgegen und nur tapfer weiter auf dieser Bahn! Die Zahl der von deinem heiteren Scepter Beherrschten wird bei dem neuen Quartal immer größer werden — mit Recht; unter deinem Stabe ist gut wohnen! Die Nummer 13 schließt das erste Quartal mit folgendem Inhalt: Sylvester-Gruß von **Julius Lohmeyer,** mit Originalzeichnung von **Eduard Grützner.** — Schalk's Neujahrs-Karten von **Ernst Freimuth.** — Aus dem Tagebuch einer Theatemutter von **Wilhelm Anthony,** mit Originalzeichnung von **J. Kleinmichel.** — Eine häusliche Scene, Originalzeichnung von **C. v. Grimm.** — Das neue Jahr. Ein Blatt zum Sylvester von **Eduard Grützner.** (Jetzt ist die beste Gelegenheit, ein neues Abonnement bei der Buchhandlung oder Post zu nehmen.)

Punsch-Essenz,

Arac & Cognac

in feinster Waare empfiehlt

Fr. Wester.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Beständig	3	
Schön Wetter	28	
Veränderlich	9	— 30. Dez.
Regen, Wind	6	
Viel Regen	3	
Sturm!	27	

Luftwärme: + 5½° R. Wind: SSW.

Evangelischer Gottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst zum Jahresschluß am Dienstag den 31. Dezember 1878.

Nachmittags 3 Uhr: Herr Dekan Bechtel.

Neujahrstag 1879.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.

Nachmittags: Herr Stadtvikar Schück.

2) In Wolfartsweier:

Herr Dekan Bechtel.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

28. Dez.: Karoline Luise, Vat. Peter Schäfer, Amtsbote, 1 Tag alt.

28. „ Karl Albert, Vater Karl Sauer, Schreiner, 5 Monate alt.

28. „ Karl Ludwig, Vat. Heinrich Richter, Tüncher, 3 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.

Wegen des Neujahrfestes und technischer Vorarbeiten für den neuen (50.) Jahrgang des Wochenblattes fällt die Donnerstag-Nummer aus.